

# Sallefche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 468.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 200.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.  
Telephon 158; Redaktion Telephon 1772. Eing. Gr. Brauhausstr.  
Verleger: Dr. Walter Gedenleben in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Sonntag, 5. Oktober 1907.

Geschäftsstelle in Berlin, Defauerstraße 14.  
Telephon-Amt VI Nr. 11 494.  
Zrud und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., den 5. Oktober.

#### Grasmiide und Amdud.

Unsere siddendichen Volksgenossen zureden sich noch immer mit merkwürdigen Eifer den Kopf über das preussische Wahlrecht. Für die linksstehenden Parteien des deutschen Südens ist die preussische Wahlrechtsfrage geradezu zur „Einigungsfrage“ geworden, und die Demokraten haben hierbei die Führung. So hat beispielsweise der Reichstagsabgeordnete Kaufmann schon wiederholt mit der ihm innewohnenden „Energie“ zu einer „gründlichen“ Reform des preussischen Wahlrechts das Wort ergriffen. Das letzte Mal ist er aber sogar der badischen Regierung zu weit gegangen; denn deren Organ, die „Karlsruher Zeitung“, schreibt, für Kaufmann sei es ein Lieblingsgrobante, gerade der Sozialdemokratie in den preussischen Landtag Eingang zu verschaffen, um der opportunistisch-erzieherischen Wirkung der Landtage willen. Inzwischen ist eine Partei viel zugunsten, daß sie auf eigene Kosten fremde Parteien erschieben solle. Die Rolle der Grasmiide, die die eigenen Ähren aus dem Reite werfen läßt, um den fremden Ähren großzuziehen, habe für Wollsticker von einiger Schätzung des eigenen Wertes wenig Bedenken.

Das „Berliner Tageblatt“, das am eifrigsten und entscheidendsten für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen eintritt, ist nicht ohne Grund der Auffassung der politischen Arbeit, die auf dem Grundbaute der Gerechtigkeit gegen alle, und gegen den „Verdränger“, beruht und in allererster Reihe das Wohl der Allgemeinheit im Auge habe, und der „engstirnig reaktionären Auffassung“, der Macht vor Recht gebe, und die bei jeder geistesgemäßen Reform zuerst fragt, welchen Vorteil sie für ihre Partei herauszufinden, welche neue Stützen ihrer Machtstellung sie dabei gewinne.

Der Opportunismus, der in dieser Auffassung zutage tritt, wird von der Unwahrscheinlichkeit, durch die sich die Argumentation auszeichnet, nicht überfordert. Wir wollen den demokratischen Eedult, der auch dem Gegner und Verdränger Gerechtigkeit widerfahren lassen will, nicht verkümmern; aber dieser Eedult kann nur ganz platonischer Art sein. Schon die Tatsache, daß auch hier wieder die „Reaktionäre“ in einer Weise gequält werden, die mit Gerechtigkeit nicht das mindeste zu tun hat, sondern die auf Grund wissenschaftlich unwarer Behauptungen den „reaktionären“ Gegner zu verunglimpfen trachtet, widerspricht der angeblich demokratischen Auffassung. Dann aber haben Roumann, Barth und auch das „Berliner Tageblatt“ oft gegen den Liberalismus den Wortort vorgebracht, der ihm zuzulassen würde, wenn er mit der Sozialdemokratie gemeinsam eine Wahlrechtsbewegung unternähme und die „Reaktionäre“ zu Baaren triebe. Empfindet die Demokratie die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, so nur mächtigsten der Großstadtkinteressen und bebuts Jurisdiktierung des ländlichen Einflusses.

Es ist, milde ausgedrückt, Illusion, wenn das „Berliner Tageblatt“ schreibt, wir es gut mit dem Wolfe meine, der milde betrifft sein. Die Sozialdemokratie auf den Boden einer preussischen Metropolitankultur herüberzuziehen und für politische Arbeit auf gleichem Boden mit den anderen Parteien zu gewinnen. Das könnte aber „selbstverständlich“ nur geschehen, wenn ein gerechtes Wahlrecht“ geschaffen werde, das der Sozialdemokratie diese Mitarbeit ermögliche, ja sie dazu nötige. Hiernach müßte die Sozialdemokratie unter dem „gerechten“ Wahlrecht in Reide eine ganz enorme politische und natürlich positive Arbeit geleistet haben und noch leisten; denn bei der bald vierzigjährigen Geltung des Reichstagswahlrechts sind ja Zeit und Gelegenheit genug vorhanden gewesen, um die Sozialdemokraten zur Mitarbeit zu „erziehen“ und für sie den Boden einer preussischen Reformpolitik zu schaffen. Aber, auch die Sozialdemokratie ist in all den Jahren und trotz — nein, vermutlich wegen — des „gerechten“ Wahlrechts immer negativer und immer reformulärer geworden. Und die demokratische „Grasmiide“ sieht mit Schrecken, was aus dem von ihr unter Aufopferung der eigenen Zungen aufgezogenen „Amdud“ für ein unheimliches Geschöpf geworden ist.

#### Bennigsen-Denkmal und Wessentum.

Die im mitgeteilt am 3. Oktober im Maßpport zu Hannover statthabende Enthüllung des Bennigsen-Denkmal verleiht das hannoversche Wessentblatt zu einem

Erguß, dessen Gehässigkeit durch seine Unflughet noch überboten wird. Inhaltlich ist nämlich auf die Betonung des politischen Gegenfates zwischen Nationalliberalismus und Wessentum zu beschränken, schreibt die „Deutsche Volkszeitung“:

„Wollten die hannoverschen Preußen und die preussischen Hannoveraner (1) ihren Seiden ehren, so stand ihnen frei, eine Tagesallee national-liberaler Politiker, Wollsticker zu führen des Wismarckagenten mit aufzuführen, als Wollstickerstation für die, welche es angeht. Vor dem Museum aber erregt das Standbild N. von Bennigsen, weil es andringlich und nicht zu umgehen ist, ein Vergerniß für alle treuen Hannoveraner. Die Aussicht von der Freitreppe auf die Maßpport-Anlagen und die herrliche Meinerstraße Trips und der Maßpport-Diebstahl zur hehren Vaterlandsliebe ist durch das renommistische Banner des Bennigsen verunglückt. So geht hier Gerechtigkeit, Loyalität mit politischer Effektivität Hand in Hand.“

Mit dieser Kritik hat das hannoversche Wessentblatt nicht dem Bennigsen-Denkmal und seinen Urheber, sondern lediglich sich selbst das Urteil gesprochen.

\* Kaiserliches Telegramm. Auf das von der Generalversammlung des Evangelischen Bundes an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin hat mich zu beauftragen geruht, der Generalversammlung des Evangelischen Bundes für die erneute Versicherung treuer Gesinntheit und für den Ausdruck der Teilnahme aus Anlaß des Hundstodes weiland Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden Allerhöchste Ihre besten Dank anzusprechen. V. L. u. C. n. S., Geheimere Kabinetsrat.“

\* Von der Reide des Staatssekretärs Dernburg. Staatssekretär Dernburg ist am Freitag von Sabani in Dar-es-Salam eingetroffen. Er wird vom 9. bis 11. d. M. die Progorobahn besichtigen und, dann die Geimreise antreten. In Sabani besuchte er am Donnerstag die Baumwollplantage des Kolonialwirtschaftlichen Komitees und ließ sich von diesem den dort eingeführten Dampfzug im Betrieb vorführen.

\* Die Wüstentransporte aus Ostafrika. Ostafrika haben nunmehr begonnen. Mit dem am 1. Oktober von Swakopmund abgefahrenen Dampfer fahren 5 Offiziere, ein Sanitätsoffizier, ein Oberbeamter, 71 Unteroffiziere und 349 Mannschaften in die Geimat jurid. Die Transporte sollen demart durchgeführt werden, daß mit Ende November nur noch die etwa 500000 Kopfzahl in Ostafrika bleiben wird.

\* Aus der Arme. Am 1. Oktober sollen einziehende Verbände in der Provinz der Kriegssoldaten einmündig sein. Der „Königlichen Zeitung“ wird hierüber aus Berlin folgende Erklärung abzugeben, welche freiwilligen Lehrfächer er hören will; diese Erklärung wird zukünftig bereits bei der Aufnahmeprüfung eingehend, gilt dann aber nur für das erste Besuchsjahr auf der Akademie. In allen drei Lehrfächern, die als 1. (jungste), 2. (mittlere) und 3. (oberste) unterrichten werden, gehören zu den Pflichtfächern Geschichte, Naturwissenschaften, alle Sprachen zu den freiwilligen Lehrfächern der Kriegsgeschichte und die allgemeine Geschichte. Von 1948 ab, wegen der Geographie, mit Ausnahme der philologischen Verbände in der mittleren Lehrstufe als freiwillige Lehrfach, ganz aus dem Lehrpläne ausgeschlossen ist, so daß diese Wissenschaft auch für die Aufnahmeprüfung fortfällt. Die ältere Geschichte vor 1648 gehört ebenso wie die Sprachen zu den freiwilligen Lehrfächern. Von den Sprachen werden Französisch, Englisch, und Russisch gleich bewertet, jedoch ist das Japanische noch hinzugekommen. Die japanisch reisenden Offiziere brauchen in der ersten Lehrstufe an den pflichtmäßigen Lehrfächern Militär-Gesundheitspflege und Militärrecht teilzunehmen. Durch diese Maßnahmen ist eine Einschränkung der Lehrfächer zu vermeiden, wenn schließlich eine Vertiefung in den ausschließlich militärwissenschaftlichen Fächern, die auch das weite Gebiet der Kriegsgeschichte nicht unbedeutend lassen dürfen, zumal diese von großem und stetigem Einfluß auf die Entwidlung der Taktik ist.

\* Aus der Marine. Admiral Fißel, der jetzt zur Verfügung des Kaisers gestellt worden ist, wurde 1900 Kommandant und war vom Herbst 1900 bis 1901 Vertreter Admiral des 1. Geschwaders. Dann war er drei Jahre lang Oberverwalter der Kaiserlichen Flotte in Kiel und führte darauf drei Jahre das 2. Geschwader der Hochseeflotte. Am 1. Oktober hat er dieses Kommando an den Kommandant Admiral Schürer, den bisherigen Inspektor der Seeflotten, ab. Erst kürzlich wurde er zum Admiral befördert. Fißel befand seinen Wohnsitz in Kiel. Er soll für ein höheres Kommando in Aussicht genommen sein, das zurzeit noch nicht frei ist.

\* Für das Sandwert. Der Minister des Innern hat die Verwaltungsbehörden erlaubt, bei den ihrer Aufsicht unterstellten kommunalwirtschaftlichen Einrichtungen, bei der Beschaffung kommunaler Einrichtungen und Arbeiten nach Möglichkeit die Handwerksvereinigungen (Zunungen, Genossenschaften) zuzulassen und beridenschaftigt werden. Begründet ist diese Anordnung mit der Wichtigkeit auf die große Bedeutung, die der Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkes von seiten des Staates beigelegt werden muß.

\* Die Herausziehung der Frauen zur Sozialdemokratie soll, da die Bildung sozialdemokratischer Frauenvereine und der gemeinsamen Organisation von Männern und Frauen in Maß-

bernein geistliche Schwierigkeiten entgegenstehen, nun auf andere Weise gelöst werden. Nach Beschäftigung mit dem Reichertstand geben sich die sozialdemokratischen Vertrauenspersonen Mitgliedschaft für Frauen heraus, auf denen die Zugehörigkeit der Frauen zur sozialdemokratischen Partei beschränkt und über einen freiwilligen Monatsbeitrag quitiert wird. Diese Mitgliedschaft soll weiterhin in ganz Deutschland zur Anwendung kommen.

### Ausland.

#### Die Friedenskonferenz in Haag.

Die dritte (Seckriegs-) Kommission benedete am Freitag ihre Arbeiten durch Annahme des Entwurfs über die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten im Falle eines Seckrieges. Der aus 27 Artikeln bestehende Entwurf regelt die meisten der während des russisch-japanischen Krieges entstandenen Streitfragen. Bei Beginn der Verhandlungen erklärten die Teilnehmer (Japan und Sapan (England), der vorliegende Entwurf enthalte das Äußerste an Zugeständnissen. Jede Abänderung würde die Annahme des Ganzen seitens ihrer Staaten gefährden. Daraufhin zog Sapan (England) einen Aufschubartikel zu Artikel 12 jurid. Die Artikel 1 bis 10 waren schon angenommen. Bei Artikel 11 über die Gewährung geschützter Vorken machte Sapan (England) einen Vorbehalt. Zu Artikel 12, der den Aufenthalt von Kriegsschiffen in neutralen Häfen auf nur 24 Stunden bestimmt vorbehaltlich jedoch verlängerter Fristen trakt einer etwaigen besonderen Gesetzgebung des neutralen Staates, beantragte Sapan (England), das in dieser Beziehung eine von Admiral Siegel ausgesprochene Denkschrift vorgelegt hat, diese kurze Frist ausschließlich für den unmittelbaren Kriegsbedarf vorzusehen, sonst aber den neutralen Staaten volle Freiheit zu gewähren. — Mit 11 gegen 10 Stimmen bei 21 Stimmenthaltenungen wurde dieser von England und Japan beantragte Aufschubartikel zu Artikel 12, jedoch mit 30 Stimmen angenommen. In dieser Sitzung hat sich auch der Entwurf über, während 10 Staaten sich der Abstimmung enthalten. Weiter wurden die Artikel 13, dieser gleichfalls mit einem Vorbehalt Deutschlands, bis 19 Abtag 1 und 2 angenommen. Zu Abtag 3 beantragten Deutschland und Rußland die Streichung des ersten Satzes, der ein ausdrückliches internationales Verbot aufstellen wollte die Frist von 24 Stunden zum Zweck der Einnahme von Lebensmitteln und Kohlen zu verlängern. Trotz des Widerspruches von England und Spanien und Portugal stieß Gefolglosigkeit leitenden, wurde die Streichung mit 27 gegen 6 Stimmen beschlossen. In dem Artikel 13 (Schweden) beantragte mit Unterstützung Englands und Spaniens die Streichung des Artikels 23, der die Zulassung der Unterbringung von Flotten in neutralen Häfen mit Erlaubnis des betreffenden Staates ausspricht und regelt. Dieser Antrag wurde mit 29 gegen 7 Stimmen — auch die handinvidischen Staaten stimmten bei mit England — abgelehnt. Nordamerika erhielt sich betreffs des ganzen Entwurfs der Abstimmung. — Der Kommissionspräsident Zornelli sprach den Kommissionsmitgliedern, insbesondere dem Reichertstatter Menault, seinen warmsten Dank aus. Darauf hob Welidow rühmend die große Arbeitssucht und Gefolglosigkeit Zornellis hervor, dem es gelungen sei, geradezu unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten zu beseitigen. — Den deutschen Standpunkt in dieser schwierigen Angelegenheit vertrat Admiral Siegel mit unermüdlicher Energie trefflich vertreten.

Die erste Kommission der Friedenskonferenz erledigte die ersten drei Titel der Seckriegsdenkschrift betreffend die guten Dienste und Barmittelung, sowie betreffend die internationalen Unterhandlungskommissionen. Das Verfahren der letzteren hat besonders infolge der Erklärung beim Schluß der Konferenz (Zugeständnisse) eine vollständige Durchsicht erfahren. Weidmann (Rumänien) betonte besonders den durchaus freiwilligen Charakter dieser Einmündigung; von Martens (Rußland) wies auf die Bedeutung des Sultes-Wahrscheinliches hin, wo gewiß viele Interessen und selbst die Ehre der Staaten im Spiele waren und gleichwohl eine Verständigung erzielt wurde. Einem Antrag Erben, von Martens als entwerfend, wird die Beratung am Sonntag fortgesetzt werden. Man erwartet wichtige Erklärungen über das schwebende Seckriegsgericht, insbesondere von seiten Deutschlands.

#### Die Vorgänge in Marokko.

Der Gouverneur von Mogador hat das Erjuden des Gegenfaktens Michel Salfi, in seiner Stellung zu beschließen und gleichzeitig oberster Beamter des Zollamtes zu werden, abgelehnt. Er beschließt, sein Amt niederzulegen. Dadurch ist die Proklamierung Mulay Hafids in Mogador verzögert. Nach einer in Paris eingegangenen Depesche aus Tanger hielten im dortigen Hafen marokkanische Zollbeamte einige Matrosen des spanischen Kriegsschiffes „Amancia“, an die sich zum Marzipal begaben wollten. Bei einer Selbstbesichtigung wurden ihnen 83 Patente Martinipatronen abgenommen. Die spanische Gesandte in Tanger äußerte, die Zollbeamten seien überfällig gewesen; die Patronen hätten feinsinnig die Bestimmung gehabt, einen der marokkanischen Stämme verkauft zu werden. Der Pariser „Matin“ bemerkt hierzu, Waffenhandlung werde nach wie vor in Ceuta schönwogen. „Reit Paricien“ fügt hinzu, die jährliche Zahlung der spanischen Regierung in der Angelegenheit der Eindämmung des Waffenhandlungs habe Frankreich allein gewisse Vollmachten zu erbiten. Diejen Erjuden sei mit gewissen Einschränkungen missachtet worden. Demgemäß wird Regnault in Rabat die Angelegenheit demart zu erledigen suchen, daß Spaniens Aufgabe bei der Waffenhandlungserfolgung einweisen referiert bleibt und die

Kuffisch vorläufig von französischen und marokkanischen Organen geübt werde.

Der gegenwärtige Gouverneur von Alg., Elm ram, ließ den dem Sultan Abdül Afis gegebenen Stamm Daimak vor dem Stadtmarschall aufstellen nehmen, um die erste Vertheidigung gegen den erwarteten Angriff des hañfisch gefürzten Bagamannes zu organisieren. Nadul Abdif hofft, an der Seite seiner ihm eben angeordneten Frau, einer Tochter des Kaisers der Japan, Mitte Oktober in Alg einzuziehen.

Nach einer Meldung der Agence Havas hat Schweden den Versuch des Frankreichs zur Unterdrückung des Schiffsbauangebots in Marokko abgelehnt. Die Frage werde hauptsächlich in einem dem Reichstag des Reiches zustimmig Sinne geregelt werden. Die spanische Regierung habe erklärt, daß sie die Standpunkte Frankreichs vollkommen billige.

Österreich-Ungarn.

Vor der Entscheidung in der Ausgleichsfrage.

Die „Neue Fre. Pr.“ meldet aus Budapest: Beide Regierungen haben ihre Schlussvorläufige formuliert und sich gegenseitig mitgeteilt. Man erwartet heute, spätestens morgen die Entscheidung. Graf Andráffy ist in Wien eingetroffen, um an der Beratung des ungarischen Kabinetts teilzunehmen. Die Österreichische verlangen die Sicherung der Rangheimformel, die Ungarn die Fortführung der Konstitution. Von der Lösung dieser Streitfrage hängt das Schicksal des Ausgleichs ab.

Schutz der Heilquellen.

Der böhmische Landtag hat den Gesetzentwurf betr. den Schutz der Heilquellen in Böhmen angenommen.

Frankreich.

Wegen die antimilitaristische Propaganda. Der Pariser Staatsanwalt hat gegen die Extraktionsgesellschaft der sozialdemokratischen „Völkstimme“ die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet, und zwar wegen der antimilitaristischen Propaganda, die darin enthalten ist. Diese Nummer wurde infolgebehalten auf allen Bahnhöfen beschlagnahmt, aber es gelang den sozialistischen Agitatoren, die konfiszirte Ausgabe in der Provinz zu verbreiten.

Italien.

Der Schritt der beiden Entente-mächte, Aufstand und Österreich-Ungarn bei den Verhandlungen in Athen, Belgrad und Sofia hat in Athen und in Sofia eine große Bewegung hervorgerufen. Man versteht sich nun dem Vorgehen der beiden Mächte eine günstige Wirkung für die Einflüsse des Balkanens und für die Verwirklichung der Ruhe in Makedonien. Der griechische Gesandte Argyropoulos in Petersburg befragte sich in einer Intercession bitter und erregt über die unbedingte und an einer solchen Adresse gerichtete russisch-österreichische Note wegen der Punkte in der Note. In Athen und in Sofia ist eine solche Note nicht ohne ein reines Geschick und in Makedonien nichts verstanden; es habe dort nur die bulgarischen Verbündeten abgelehrt und werde gegen die Note Stellung nehmen.

Rumänien.

Eine Ansprache des Königs. Anlässlich der Weisung der rumänischen räumlichen Angelegenheiten, die zum Abschied von der Donau von Victoria von Salina bestimmt sind, hielt der König eine Rede, in der er auf die Entwicklung der rumänischen Marine hinwies und erklärte: „Wir haben die Pflicht, unsere Seemacht zu vergrößern und zu festigen, um unsere hohe Aufgabe auf der Donau zu erfüllen. Ich begrüße freudig die neuen Schiffe der Rumänen von Galatz, die wir gekauft haben, das Königreich Rumänien zu begründen, und die Namen von Soldaten tragen, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Ich wünsche von Herzen, daß unsere junge Marine sich der hohen Stellung würdig erweist, die Rumänien dank seiner weissen und loyalen Flotte nicht nur im Orient, sondern in der ganzen Welt einnimmt.“

Aus Nah und Fern.

Automobilunfall. Der Erzbischof von Reims, f. d. einen nicht weitgehenden Unfall erlitten. Von der Jagd kommend, fuhr der Erzbischof mit seinem Automobil auf der Chaussee bei Seimistrand umvett Ochevort (Reims) infolge eines dicken Nebels mit einem beladenen Baumwagen zusammen. Der Wagen wurde zur Seite gedrückt und entging dem Sturz in einer Grube nur aus dem Umstande, daß er einen Telekabelangehörigen, welche zerplittert. Ein Teil der schweren Stange ließ den Erzbischofen ins Gesicht und verletzte ihn. Nach notwendiger Stillung des Blutes fuhr der Erzbischof in einem Bismarck seines Jagdgelohes nach Ochevort zurück, um sich dort verbinden zu lassen. Das Auto wurde nach Seimistrand, Chauffeur, Gungbaam und Koffer kamen mit dem Stürzen davon.

Steuererhöhung in Dresden. Die Stadt Dresden sieht sich zu einer Steuererhöhung von mindestens 10 Prozent genöthigt, da in allen Bevölkerungszweigen Mangel an Kaufkraft besteht, während die Sparkasse, sonst eine gute Geldquelle, infolge dieser beschränkten Vermögenslage in Höhe von etwa 700 000 Mk. vollständig zum Vergleich von Kuriositäten verwendet muß. Wegen dieser Finanzlage ist zwischen dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeisterei und dem Leiter des Finanzamtes ein erneuerter Konflikt ausgebrochen, dessen Opfer, wie es scheint, der Letzte werden dürfte.

Die Anhefordlungen in Aalfutta. Wie dem Reuterischen Bureau aus Aalfutta gemeldet wird, haben sich die Anhefordlungen im Norden der Stadt verwickelt. Studenten und Bomben erzielten die Häuser der Schüler und bewarfen Straßenbahnwagen und Fußgänger mit Pfeilen, wobei sie sich besonders die Europäer in den Wagen auszuwählen. Viele Wagen sind beschädigt und ihre Fahrer verletzt worden. Die Eingeborgenen erhebt Vorwürfe gegen die Polizei wegen ihres Borgelens bei dem Aufruhr und beschuldigt die Polizisten räuberischer Gewalttätigkeit. Es eine allgemeine Plünderung und Vergewaltigung in den inbisherigen Stunden gegeben hätten.

Nachtliche zum Nordbrölcher Niederhof. Der zum Tode verurtheilte ehemalige Gerichtsdiener Niederhof empfing am Donnerstag im Gefängnis den Besuch seines Verteidigers, des Reichsanwalts Dr. A. Singerberger, der über die Einlegung der Revision eine Unterredung mit ihm nachgeliefert hatte. Der Verteidiger fand jedoch keinen Anhalt seiner Niederhof vor; auch verurteilte Niederhof ihm gegenüber fortgesetzt keine Unterlage an der Ermordung des Kaufmanns Denschel. A. bleibt vorläufig im Gefängnis an der Vorderstraße in München, wo er sich nicht mehr in Einzelhaft, sondern in Gemeinschaft mit mehreren Mitgefangenen befindet. Die Gefängnisse im Bezirk Niederhof belaufen sich auf etwa 10 000 Mark, für welche Summe bei der Mittagszeit des Verurteilten der Staat aufzukommen haben wird, an Zügelgebühren werden allein 7300 Mark ausgezahlt. Die Kosten der Vertheilung hat Niederhof bezug. dessen Mutter zu tragen.

Dampferzusammenstoß. Der in Czughaven einlaufende Altonaer K. H. Dampfer „Samburg“ ließ getreten in der Nähe des fünften Feuerzuges mit einem ausgehenden Altonaer Fischdampfer „A. H.“ zusammenstoßen. Letzterer war mit Passagieren beladen und der Dampfer „Samburg“ getrieben, der auf Vorderbord am Steben über dem Wasser schwere Beschädigungen erlitten hat.

Ausgehende Vertheilung. Aus Wien, 4. Oktober, wird gemeldet: Die aus Anlaß der hier vorgemachten Wählern

erklärungen erteilte Anordnung des Unterrichtsministers betr. die Hinauschiebung der Eröffnung des Unterrichts im neuen Schuljahr ist heute aufgehoben worden.

Angenommen in der Pfalz. Meldungen aus Andriehöfen zufolge wurden am Mittwoch in der Nähe von Frankfurt a. M. die Bemerkungen von Schulheim, Weidenheim, Groß- und Klein-Weidenheim von einem jüdischen Nagelwerker getrieben. Nagelwerker fielen in der Größe von Zehnerzweier nieder, Hunderte von Fenstersteinen wurden zertrümmert. Die Arbeiter wurden verletzt, die Trauben in den Weinbergen zerstört, auch aus Crden in Weidenheim und Oberheim werden schwere Beschädigungen der Ähren durch das Unwetter gemeldet.

Ein feinerer Säulenwald. Der französische Geologe Prof. J. De launay hat in Paris über einen Wald von Säulen berichtet, der in Bulgarien entdeckt hat. Es handelt sich um eine ähnliche geologische Bildung wie bei Glomsa Garstebach in Norbroland. Der Säulenwald liegt im Bezirk Barana in der Nähe von Pilschitz. Er besteht aus einem Wald von Säulen in freier Höhe. Diese Säulen wurden dem Eindring einer antiken Rasse, sie sind fünf bis sechs Meter hoch und haben vollständige Zylinderform; ihre Dicke beträgt etwa einen halben Meter. Sie bestehen aus grauem Kalkstein, sind durch Auswaschung entstanden und sehen aus, als hätten sie wogerechte Fugen. Der Regen hat eine Art verfallene Säulenform erzeugt. Professor De launay hat die Entstehung des Waldes in einem Streifen zurück, die die Vereingung der Säulen und ihre mittelswige Form erzeugt haben.

Die japanische Weltausstellung. Die japanische Regierung plant, wie bereits berichtet wurde, eine große Ausstellung, die in Tokio am 1. April 1912 eröffnet werden und bis zum 31. Oktober dauern soll. Wie wird zwar nur den Namen „Große Ausstellung Japan“ zugeführt, aber trotz dieser Beschränkung wird auch die japanische Regierung mit internationalen Charakter gehen, und sie hat die Absicht, die verschiedenen Völker zur Teilnahme einzuladen, möglichst umfassende Ausstellungen zu veranstalten. Präsident des Internationalen Worts der Weltausstellung ist, der erst kürzlich eine Reise nach Europa gemacht hat.

Ein neues Patent. In Rom hat ein jüdischer Junge auf den Namen David, der mit Automobilen die Ausführung nach den Weisungen aus der Stadt fahren zu finden, ein Geschwür gefunden. In der „Römischen Zeitung“ erzählt Karl v. D. heißt in einer Schilderung „Am Automobil durch Ägypten“: An der Stelle, an der man der Versicherung sicher unterlag, fahst du fahren, fand ein Junge und brachte mit lebhaftem Schreien und Geschrei den Wagen zum Stillen. Er rief aus seine Stimme, die auf erster Stelle steht. Der Wagen fuhr auf dem Weg. Da er uns betrug, daß wir auf seltsamen Wege seien, nahmen wir sein Anerbieten, uns zu lassen, an, und er setzte sich vorn auf das Steuer und kommandierte nun die Steuerung mit der Hand und Sicherheit eines Hoteliers. Endlich, als die Abrechnung nicht mehr zu sehen war, teilte er geschäftsmäßig mit: „Je descends“, worauf wir hielten und er, mit einem kleinen Knick, sich wieder umwandte und wieder mit uns wieder einen neuen Versuch — aber er ist nur in Rom möglich!

Die internationale Pallastwoche zu St. Louis. St. Louis berichtet man: Die Pallastwoche, die Montag, den 21. Oktober, beginnt, verspricht das bedeutendste Ereignis zu werden, welches bisher im Weltverkehr stattgefunden hat. Für den internationalen Coup werden 12 gemahlene Pallaststädte halten, die die Farben von vier verschiedenen Völkern zeigen werden. Die nächsten Tagen der Woche werden hauptsächlich jeder Art vorgeführt werden und die bedeutendsten Rekonstruktion der ganzen Welt haben sich zur Teilnahme an der Veranstaltung gemeldet und treffen schon jetzt ein, um persönlich bei den Vorbereitungen zugegen zu sein. Der Akerklub von St. Louis hat bedeutende Preise für jede Klasse ausgesetzt, die meist in Geldepreisen von 10 000 bis 20 000 Mark betragen.

Das Kufschiff des Grafen Zepelin. Professor Adolf S. d. d. hervorragende Lehrer der technischen Hochschule in Charlottenburg, dessen technische Einrichtungen für die drahtlose Telegraphie epochenmachend gewesen sind, hat sich einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber wie folgt über die Bedeutung der Flugpläne des Grafen Zepelin geäußert: „Ich habe die höchste Meinung über den Grafen Zepelin. Ich halte mich beglückt durch jene Entfaltung und Holz, aber, daß sie auf den höchsten Boden erlangen sind. Niemand kann wissen, was uns die Zukunft auf diesem Gebiet noch befördern wird, aber ich habe frohlich freudig Optimismus und erwartete Gutes von den weiteren Verjahren. Mit demselben Gutesgefühl habe ich einfl, während viele lächerlich und mit den Äpfeln zu den drahtlosen Telegraphen geehrt und ihre eine bedeutende Zukunft prognostiziert. Schon heute ist es möglich, sich in dem großen Reich zu bewegen, ich auf den weiteren Leistungen des Zepelinischen Luftschiffs mit Spannung entgegen. Es erfüllt mich mit besonderer Genugthuung, daß es diesem begeisterten Idealisten in hohem Alter beschieden ist, die herrlichen Früchte seiner Bemühungen zu erleben. Eine wunderbare Erscheinung ist dieser Graf Zepelin in unserer Zeit. Wegen eine ganze Welt von Verehrern hat er sich durchgesetzt. Sein Kufschiff ist ein riesiges Schiff, das nicht nur ein starker Mann, seine unbegabte Kraft, ein schluss als Werkstoff besetzt, die ihm entgegengefallen wurden. Am Freitag er mit Bescheidenheit durch die Küste, während alle Kleinigkeiten und Zweifel nicht untergehen und sein Werk wie ein Märchen bestehen. Alles Wichtige hat er schon erreicht, was er gewollt hat. Sein Plan war, ein Luftschiff über mehrere Stunden lang zu lassen, um in Krisenfälle die Schlingen des Feindes aus der Höhe zu erlösen. Nun ist er gelungen. Er hat ein Wunderwerk in seine Hand aufgenommen, sie fuhren lang durch die Luft geführt. Er hat mit bewundernswürdiger Präzision den Absicht durchgeführt, die Passagiere ausgesetzt und neue wieder mit sich fortgeführt. Sein Ziel ist ein anderes als das der übrigen, gleichfalls erfolgreichen deutschen Luftschiffer, und es ist ihnen schon unmittelbar nahe. Es ist eine große und hohle und ich meine nicht darüber, daß auch das Deutsche Reich seine großartige Wägen finden. Wenn im Kriegesfall nur ein einziges ein solcher Ballon seinen Zweck erfüllt, dann sind alle Stufen reichlich hergängernd. Ich denke natürlich noch nicht die Details, sondern bin bisher nur von den Zeitungen unterrichtet worden. Ich kann darum meine Meinung und meine Zweifel nicht im allgemeinen ausprechen, aber ich fand die wissenschaftlichen Gutachten abgeben und keine Vergleiche mit den Leistungen anderer Luftschiffer stellen. Graf Zepelin hat auf meine Zeile, das ich ihm im Namen der Deutschen Luftschiffer gefand habe, erwidert, daß ihn dieses mit Stolz erfüllte. Mein, wir haben allen Grund, stolz auf den Grafen Zepelin zu sein. Wäre allein seinen künftigen Versuchen der Erfolg beschieden sein, den dieser ausgezeichnete Mann verdient.“

Belgische Fremdenverkehr. Belgien überlebte im September d. J. insgesamt 106 587 Fremde. Daraus folgten aus England 9111, Österreich 3460, Italien 2512, England 1487, Dänemark 1277, Frankreich 1095, Schweden 1036, Holland 800, aus der Schweiz 593, aus Italien 488, Belgien 391, aus den Balkanstaaten 353, aus Norwegen 252, Spanien 184, Ägypten 145, aus den Inseln 110, aus Portugal 84 und Australien 83 Fremde.

Wandern. Die „Sch. Ag.“ meldet aus Lipine: In der letzten Nacht wurde der Arbeiter F. imich zu Chropacowo in seiner Wohnung erschlagen und betäubt. Der Täter wurde verhaftet.

Provint Sachin und Umgebung.

— Nenberg, 4. Okt. (Ingladsfall. — Sireli). Der Grubenarbeiter Walde den hier, nachdem am Sonnabend nach auf Grube Gustav II. die Hand abgerissen wurde, ist dieser Tage in der Halle in Klitter verstorben. Wie man hört, soll W. auch noch schwere innere Verletzungen erlitten haben. — Auf der Grube Friedrich IV. freilassen dieser Tage an. 40 fremd jugendliche Arbeiter wegen Lebensverhältnisse aus. Zu anderen mit drei Tage und fünf bis sechs Wochen in Klitter.

Abnung, 4. Okt. (Das Handb. schreiben des Kaisers) an den Herzog, durch das er diesen zum Generalobersten ernannt, liegt ihm im Wortlaut vor und lautet folgendermaßen: „Guter Gohbit spreche ich zu dem heutigen Tage, an welchem die 60 Jahre der preussischen Armee angedauert, hierdurch meine Anerkennung und herzlichsten Glückwünsche aus. Zu erkennen Gohbit, die in den vergangenen Jahren die preussische Armee unter der Führung Guter Gohbit hoch zu Ehren in engerer Beziehung stehend. Truppenelite, die auch für das Wohl des deutschen Vaterlandes ist. Guter Gohbit dies auch äußerlich zu bezeugen, beordere ich Sie hierdurch zum Generalobersten. Guter Gohbit durch Guter Gohbit Guter Gohbit. Die Jahre hindurch, die eine längere Zeit hindurch Guter Gohbit in diesem Kampf gleich die Verherrlichung der aufständigen Preussischen, womit ich Guter Gohbit Guter Gohbit freundschaftlicher Guter Gohbit.“

Abnung, 3. Okt. (Segat. — Fortbildungsschulen). Der kürzlich verordnete Bescheid Königlicher Brauerei hat der Stadt für Zwecke der Armenhilfe 10 000 Mark in der Stadt, die der Gemeindevater die genannte Summe als Zuschuss für die Vertheilung über den Rest des Jahres anzuwenden. Eine nach dem neuen Einrichtungen, auch für andere Staaten, hat das weimarische Staatsministerium getroffen. In der Erkenntnis, daß der Unterricht an den Fortbildungsschulen allerorten ganz besonders Bedeutung verdient, hat das Ministerium einen der Schullehrer des Landes mit der Aufgabe betraut, eine längere Zeit hindurch nach zu untersuchen, in denen die Fortbildungsschulen auf ganz besonders hoher Stufe steht. Die gemachten Erfahrungen werden gemäßmäßig zunächst einer Anzahl von Lehrern, die in ländlichen Fortbildungsschulen unterrichten, in einem vom Ministerium veranstalteten Vortragskursus bekannt gegeben. Die Vorträge umfassen folgende Themen: 1. Pädagogische Fragen. 2. Wünsche der Landbevölkerung an den Fortbildungsschulen. 3. Die Arbeit in der Fortbildungsschule. 4. Der Besuch in der Fortbildungsschule. 5. Die Teilnahme dieser Fortbildungsschulen vornehmlich den Vertheilung ihrer Ausgaben Tagelohn in Höhe von 9 Mt. beträgt.

Kongresse und Ausstellungen.

Der Jahrestag der Evangelischen Bundesversammlung. Mit einer feierlichen Feier in der Propagationskirche zu Speyer schloß am Donnerstag die 20. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ab. Der Vorsitzende der Propagationskirche, die der Provinzialbischof von Mainz begrüßte die Festversammlung, die die neue gemeinsame Kirche bis auf den letzten Augenblick der Vertheilung über den Rest des Jahres anzuwenden. Eine nach dem neuen Einrichtungen, auch für andere Staaten, hat das weimarische Staatsministerium getroffen. In der Erkenntnis, daß der Unterricht an den Fortbildungsschulen allerorten ganz besonders Bedeutung verdient, hat das Ministerium einen der Schullehrer des Landes mit der Aufgabe betraut, eine längere Zeit hindurch nach zu untersuchen, in denen die Fortbildungsschulen auf ganz besonders hoher Stufe steht. Die gemachten Erfahrungen werden gemäßmäßig zunächst einer Anzahl von Lehrern, die in ländlichen Fortbildungsschulen unterrichten, in einem vom Ministerium veranstalteten Vortragskursus bekannt gegeben. Die Vorträge umfassen folgende Themen: 1. Pädagogische Fragen. 2. Wünsche der Landbevölkerung an den Fortbildungsschulen. 3. Die Arbeit in der Fortbildungsschule. 4. Der Besuch in der Fortbildungsschule. 5. Die Teilnahme dieser Fortbildungsschulen vornehmlich den Vertheilung ihrer Ausgaben Tagelohn in Höhe von 9 Mt. beträgt.

— Eine recht interessante Nummer ist das schon erschienene Heft 5 der „Meister der Farbe“ (Verlag von E. S. C. m. n., Leipzig, jährlich 12 Hefte zu 2 M.), einer bekannt in Sammlung fortiger Reproduktionen nach Originalen aller zeitgenössischer Künstler. Demnach liegt die Aube beglückter Weltlichter über den sechs in wundervoller Treueabdruck ausgeführten Wäldern. Der Italiener Ciampi zeigt uns in Venus die schwindige Lüge eine Farbe, die im Gewächser heißt zu hoch steht. Der Spanier Galdames führt uns in einen von Raum frohender Plünderparten, wie er nur in Spanien möglich ist. Meisters Hofredende, die uns folgt, ist von einer unbeschreiblichen Natur. Die Schöpfer der drei letzten Bilder sind amerikanischer Herkunft, aber von europäischer Schulung. Jacob S. Shannon gibt das Bildnis einer Dame, deren Annuit durch allerlei literarische Zitate entfernt selbst gefaselt ist. Weiter oben in der Reihe befindet sich ein Meisterwerk, dessen Räume und führt uns hier tiefster Kellerort vor, dessen jene Verzerrungen zu sehen scheinen. Auf 8. E. Friede mit seinem „Morgenröthchen“ geht auf malerische Wirkung aus. Zu dem künstlerischen Gemälde, den diese Bilder bieten, stellt sich noch die höchste Unternehmung, die die literarische Belletristik des Heftes gewährt. Sie bringt interessanten Schriftsteller (E. S. C. m. n. Redaktionskommission) eine Auswahl von Aufsätzen, die durch die Fortbildungsschulen auf ganz besonders hoher Stufe steht. Die gemachten Erfahrungen werden gemäßmäßig zunächst einer Anzahl von Lehrern, die in ländlichen Fortbildungsschulen unterrichten, in einem vom Ministerium veranstalteten Vortragskursus bekannt gegeben. Die Vorträge umfassen folgende Themen: 1. Pädagogische Fragen. 2. Wünsche der Landbevölkerung an den Fortbildungsschulen. 3. Die Arbeit in der Fortbildungsschule. 4. Der Besuch in der Fortbildungsschule. 5. Die Teilnahme dieser Fortbildungsschulen vornehmlich den Vertheilung ihrer Ausgaben Tagelohn in Höhe von 9 Mt. beträgt.



